

Die Rolle des Begleiters

„Ein guter Begleiter gibt Unterstützung, ist Mentor/Coach/Lehrer, inspiriert und organisiert. Er versteht etwas von Erfahrungslernen, Gruppendynamik und Methoden. Kurzum, er ist ein verständiger Mensch mit beträchtlicher beruflicher Erfahrung und pädagogischem Gespür. Der Begleiter ist kein Gruppenleiter, er ist einfach auf unterstützende Weise anwesend?“

Jeroen Hendriksen, Intervision, S. 18

Voraussetzungen, die ein Begleiter mitbringen muss

Der Begleiter muss kein Fortbildungsexperte sein, sollte aber pädagogische Fähigkeiten und Kenntnisse besitzen. Kernfähigkeiten sind dabei die Qualitäten: Empathie (Einfühlungsvermögen) und Authentizität (Echtheit, Zuverlässigkeit, Glaubwürdigkeit). Ausserdem sollte der Begleiter über Erfahrung auf dem Gebiet der prozess- und produktorientierten Moderation sowie über Kenntnisse gruppendynamischer Prozesse verfügen.

Im Einzelnen braucht der Begleiter folgende Fähigkeiten:

- *Der Begleiter sollte ausreichend berufliche Erfahrungen (im jeweiligen Arbeitsgebiet) besitzen*
Die beruflichen Probleme der Gruppe sollten dem Begleiter bekannt sein, am besten aus eigenem Erleben. Er muss aber auch genügend Abstand halten können und die Fähigkeit zur Relativierung besitzen.
- *Der Begleiter braucht Erfahrung in der Leitung von Gruppen*
- *Der Begleiter sollte mit der Organisation vertraut sein*
Berufliche Probleme sind zwar häufig in der unmittelbaren Arbeitssituation zu finden; oft liegen sie aber auch im Bereich der Organisation (Strukturen, Hierarchie und Macht, Personalpolitik usw.).
- *Der Begleiter hat keine Funktion in der Organisationshierarchie*
Gesetzt der Fall, der Begleiter ist gleichzeitig in der Schulleitung, so wäre eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Gruppe kaum denkbar. Der Begleiter wäre stets hin- und hergerissen in seiner Doppelfunktion. Wahrscheinlich bliebe die Gruppe vorsichtshalber auf Distanz, um mögliche Nachteile zu vermeiden.
- *Der Begleiter hat eine unterstützende Aufgabe*
Der Begleiter versteht sich als Helfer; er sagt nicht, was (aus seiner Sicht) richtig oder falsch, zu tun oder zu unterlassen ist, sondern hilft der Gruppe, eigenverantwortlich zu arbeiten. Er soll den Lernprozess unterstützen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Eigenverantwortlichkeit und Selbstorganisation der Teilnehmenden. Er trägt dafür Verantwortung, dass die Gruppe ein Ergebnis erarbeiten kann, nicht für dessen Qualität. Ziel der Begleitung sollte es sein, sich durch zurückhaltende Unterstützung entbehrlich zu machen. Keinesfalls sollte der Begleiter in die Rolle des Fachexperten/der Fachexpertin rutschen und sich dadurch voll auf die inhaltliche Ebene zu begeben. Die Aufgabe des Begleiters ist die Prozessunterstützung.
Begleiter sollte man nicht sein, wenn man der/die Ranghöchste bist, persönlich stark betroffen ist oder sich selbst engagiert beteiligen will.

Quelle: Hendriksen Jeroen; Intervision; Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2000

Tipps und Hilfen für den Begleiter

- Bereite dich gut auf die Moderation vor.
Sich vorzubereiten hat seinen Preis, es nicht zu tun auch!
- Beginne pünktlich, möglichst auf die Minute - und höre auch eben so pünktlich auf.
- Beginne positiv.
- Lege mit der Gruppe vor jeder Bearbeitung das Ziel fest und visualisiere es.
- Sorge dafür, dass die notwendigen Arbeitsmittel bereitgestellt sind.
- Du bist Experte für die Methodik, nicht für den Inhalt.
Als Begleiter hast du, auch wenn du inhaltliche Kenntnisse besitzt, „keine eigene Meinung“ zum Thema. Halte dich mit eigenen Lösungsvorschlägen zurück (Expertenrolle). In der Moderatorenrolle kannst du nicht gleich aktiv wie die anderen am Gruppenprozess teilnehmen. Nutze die Chance, um die Gruppe zu beobachten und gruppendynamische Vorgänge zu erkennen.
- Vor jedem Moderationsschritt erklärst du der Gruppe dein methodisches Vorgehen und holst dafür deren Einverständnis ein. Gewährleiste, dass die Anliegenbearbeitung nach dem vorher vereinbarten Vorgehen abläuft. Lass dir den Ablauf und deine Aufgaben nicht aus der Hand nehmen.
- Methodenwechsel erhält die Lebendigkeit und beugt der Langeweile und Müdigkeit vor.
- Führe durch Fragen. Beiträge der Gruppenmitglieder werden von dir weder kommentiert noch bewertet. Sei neutral.
Bist du in der Doppelrolle von Teilnehmendem und Begleiter, liegt die Kunst darin, dich einerseits (als Teilnehmender) in der Sache zu engagieren und dich andererseits (als Begleiter) inhaltlich rauszuhalten – und dies für die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch glaubhaft zu tun.
- Höre aktiv zu.
- Fasse zwischendurch und vor allem am Ende einer Diskussion das Gesagte zusammen.
- Visualisiere alles Wesentliche (z. B. Kerngedanken, Vereinbarungen). Es hilft, den Faden nicht zu verlieren.
- Achte sorgfältig darauf, dass Ideen nicht frühzeitig bewertet werden.
- Bleibe beim Thema und Sorge vor allem dafür, dass es die Teilnehmenden auch tun.
- Sorge dafür, dass die vereinbarten Gruppenregeln eingehalten werden.
- Achte darauf, dass der vereinbarte Zeitrahmen eingehalten wird.
- Thematisiere es in der Gruppe, wenn eine Abweichung vom vereinbarten Zeitrahmen oder von den vereinbarten Zielen und Inhalten sinnvoll erscheint.
- Achte darauf, dass konkrete Vereinbarungen getroffen werden.
- Sorge dafür, dass momentan zurückgestellte Themen oder Voten zu einem späteren Zeitpunkt wieder eingebracht werden können.
- Achte auf Störungen. Sie haben Vorrang.
- Sorge für einen positiven Abschluss der Intervisionssitzung.

Diverse Quellen, unter anderen: Jenni Regina; Kollegialer Austausch unter Fachleuten in heilpädagogischen und therapeutischen Berufen; Edition SZH/SPC, Luzern 2001